

" W I R "

Monatsschrift

der

Versehrtengruppen

der

" Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut zu Berlin "

in den

Berliner Nachbarschaftsheimen

+

Redaktion: Arbeitsgemeinschaft der Pressewarte

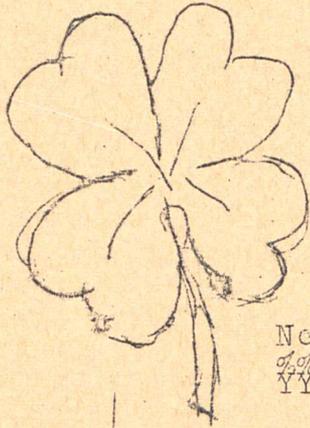
Leitung: Gisela Neukirchen
Herbert Fett

Berlin 37 - Zehlendorf, Schädestraße 11 - 13
Tel. 84 42 32

Verantwortlich:

Charlottenburg:	Manfred Wistuba	NBH Charlottenburg
Friedenau:	Erich Martin	NBH Schöneberg
Kreuzberg:	Erich Kirks	NBH Urbanstraße
Neukölln:	Gretel Rüstig	NBH Neukölln
Schöneberg:	Agnes Strübing	NBH im PFH
Steglitz:	Paul Wucherpfennig	NBH Steglitz
Wedding I:	Willi Methner	Haus der Jugend
Wedding II:	Luise Wilcks	Haus der Jugend
Zehlendorf:	Günter Kutz	Versehrtenheim
Jung-Donnersmarck:		Versehrtenheim
Freizeitglände:		
V-S-G = Sport:	Jürgen Seeger	NBH Steglitz
Illustrationen:	Helmut Strelow	NBH Steglitz

+



Neujahrswunsch

~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

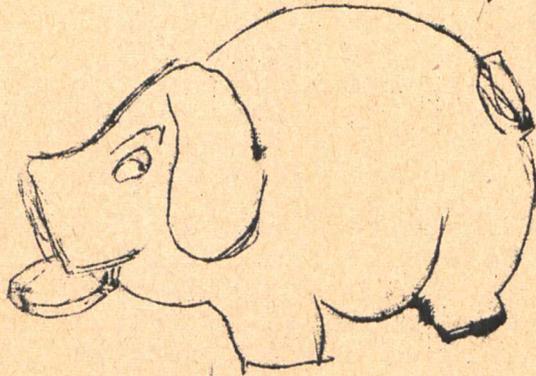
Ein Jahr kommt her, ein Jahr geht hin,
braucht alles seine Zeit.

Hat alles seinen tiefen Sinn
von deines Lebens Anbeginn
bis in die Ewigkeit.

Ein neues Jahr, ein gutes Jahr,
das wünsch ich dir bedacht.
Vergiß, was einmal dunkel war!
Das neue Jahr wächst hell und klar
und schenkt dir Tag und Nacht.

Hans Bahrs

-- ⊕ --



Kraft Graf Henckel ist in Berlin geboren. Nach dem Abitur am humanistischen Bismarck-Gymnasium in Berlin studierte er Rechts- und Staatswissenschaften und Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Leipzig, München, Bonn und Straßburg, um dann die Verwaltung seines Bruders und seines gemeinsamen, Gruben, Hütten, Waldungen und Landwirtschaft umfassenden Magnatenbesitzes zu übernehmen. Als langjähriger Vorsitzender bzw. stellvertr. Vorsitzender der einstmals weltbekannten Schlesischen A.G. für Bergbau und Zinkhüttenbetriebe rückte er in die Reihe der ersten Wirtschaftsführer Oberschlesiens ein. Schon vor der Teilung Oberschlesiens hatte ihn die Technische Hochschule in Berlin-Charlottenburg zu ihrem Ehrensenator ernannt. Seit der durch die Teilung des Landes notwendig gewordenen Gründung der "Unierten evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien" gehörte Graf Henckel ihrer Synode an, die ihn einige Jahre später als weltliches Mitglied in die Kirchenleitung, den Landeskirchenrat in Kattowitz, berief. Nach der Gründung des "Rates der evangelischen Kirchen in Polen" (1926) wurde er neben Kirchenpräsident Voss zum Vertreter der ostoberschlesischen Kirche im Rat in Warschau von der Synode gewählt. 1937 erließ die polnische Regierung im Zuge der gewaltsamen Entdeutschung Ostoberschlesiens ein "Kirchengesetz", das die evangelische Kirche zerschlug, die Synode auflöste, den Kirchenpräsidenten seines Amtes enthob und den polnischen katholischen Wojewoden zum entscheidenden Faktor in ihr machte. Keinen Augenblick dachte Graf Henckel daran, die ihm angetragene Zusammenarbeit mit der stattlichen, neuen "Kirchenbehörde" aufzunehmen. Als Mitglied der "illegal" gewordenen rechtmäßigen Kirchenleitung stand er in dem schweren ostoberschlesischen Kirchenkampf in vorderster Reihe. Aus dieser Zeit sei erlaubt, eine seine Haltung kennzeichnende Episode mitzuteilen.

Im Frühjahr 1938 wurde Graf Henckel vor den Wojewoden geladen, der ihn mit dem Hinweis auf die gefürchteten wirtschaftlichen Repressalien (Einsetzung eines Staatskommissars) zur Zusammenarbeit mit der neuen "Kirchenbehörde" zu bewegen bzw. zu zwingen versuchte. Als er wiederum ablehnte und der Wojewode ihm zurief: "Wissen Sie, daß ich die Macht habe, Sie zu verhaften?", da antwortete er diesem: "Die Macht haben Sie wohl, aber nicht das Recht. Tun Sie, was Sie wollen. Ich bin bereit." Dabei zog er aus der oberen Rocktasche und zeigte dem Wojewoden seine - Zahnbürste, die er, mit seiner Verhaftung rechnend, als einzigen äußeren Besitz für die Haftzeit mitgenommen hatte. Seit der Flucht und der Vertreibung, die auch ihm den Verlust des gesamten Vermögens brachte, lebt Graf Henckel in Rottach-Egern, unermüdlich für seine schlesische Heimat und ihre Kirche tätig.

----- ===== -----

"WIR" beschließt hiermit den Abdruck des Berichtes von Herrn Dr. O. Wagner. Wir möchten dies als Gelegenheit benutzen, Herrn Graf Henckel Donnersmarck für alles zu danken, was er zu unserem Wohl im Rahmen der Stiftung seines Herrn Vaters geleistet hat, leistet und hoffentlich noch recht lange leisten wird. Für die Zukunft, zunächst besonders für das vor uns liegende Jahr 1966, alle unseren guten Wünsche.

ft.

----- ===0=== -----

Für das Notizbuch:

6. 6. 66 6 Uhr 6

"WIR" beginnt heute mit dem Abdruck eines Urlaubsberichtes unseres Jürgen Seeger, Gruppe Steglitz. Er nennt ihn: "Erinnerungen an einen feuchten Urlaub", aber überall blicken auch Erinnerungen an unsere "Fahrten des guten Willens" zwischen den Zeilen heraus und das ist schön so; doch lassen wir ihn selbst sprechen:

H e r m a n n i m R e g e n

Erinnerungen an einen feuchten Urlaub im Lipperland.

Wenn das Jahr sich dem Ende zuneigt, hält man gerne Rückschau und denkt an die Höhepunkte, die es einem gebracht hat. Höhepunkt des Jahres 1965 war für mich und meine Frau zweifellos die Urlaubsreise, bei der ich unseren da f, genannt "Schnauzi", zum ersten Mal über die Autobahn in eine lockende Ferne steuerte. Von dieser Reise möchte ich den Donnersmärckern ein wenig erzählen und ich hoffe, daß ich die Leser der "WIR" damit nicht zu sehr langweilen werde.

Der Entschluß, in diesem Jahr mit dem Auto auf die Reise zu gehen, stand schon lange fest. Die einzigen Reisen, an denen ich bisher in meinem Leben teilgenommen hatte, waren die "Fahrten des guten Willens" der Donnersmärcker. Dreimal war ich dabei, 1956, 1959 und 1961. An der Fahrt 1964 konnte ich wegen eines persönlichen Schicksalschlages nicht teilnehmen, sodaß ich also seit 1961 nicht mehr aus Berlin herausgekommen war. Das Auto, diese herrliche, große Errungenschaft, bot mir nun zum ersten Mal die Möglichkeit, auf eigene Faust eine Reise zu planen, vorzubereiten und durchzuführen. Ein erregender, abenteuerlicher Gedanke! All' die Dinge, um die man sich bei den Oerlinghausen-Fahrten der Gruppen nie zu kümmern brauchte, mußte ich nun selbst erledigen: Suche eines geeigneten Quartiers, Festlegung der Abfahrts- und Ankunftszeiten, Bestimmung der Reiseroute usw. Ich war sozusagen für mich und meine Frau mein eigener Reiseleiter, wodurch mein Selbstbewußtsein bedeutend gestärkt und ein erhebendes Gefühl großer Verantwortung ausgelöst wurde.

Das Ziel unserer ersten Alleinfahrt mußte das Lipperland sein, daran bestand kein Zweifel. Es war das einzige Gebiet in Westdeutschland, das ich schon kannte, dort würde ich mich heimisch und geborgen fühlen, während in einer neuen Gegend vielleicht ein Gefühl der Verlassenheit aufgekommen wäre. Im schönen Teutoburger Wald konnte ich meiner Frau viele bekannten Gegenden zeigen und selbst wiedersehen feiern. Außerdem hatte ich bei den Oerlinghausen-Reisen einige nette Menschen kennengelernt, mit denen noch Postkarten-Kontakt bestand, und die ich bei dieser Gelegenheit gern wiedersehen wollte.

Die Verkehrsämter verschiedener Orte in der Nähe von Detmold wurden angeschrieben, unter Hinweis auf meine besonderen Erfordernisse hinsichtlich Rollstuhl, Toilette usw. Aus den Antworten wählten wir kurz entschlossen eine Pension in Hiddesen aus und meldeten unsere Ankunft für den 24. August an.

Der

Der Reisettermin kam schnell näher und nachdem das Auto bei der Inspektion auf Herz und Nieren, d.h. auf Zündung, Batterie und Bremsen, unterstucht worden war, konnte die große Fahrt losgehen. 2 Koffer, der Zimmerfahrstuhl, Kameras und Reiseverpflegung wurden verstaut. Noch ein Blick in die Brieftasche, ob Wagenpapiere und Ausweise vollzählig vorhanden sind... Es war Punkt 8 Uhr morgens, als der Motor ansprang und wir durch die Straßen von Lichterfelde und Zehlendorf rollten. Entgegen allen Ratschlägen traten wir die Reise verhältnismäßig spät an. Aber für mich war es wichtig, ausgeschlafen zu sein, um die Strecke von 400 km, die vor mir lag, mit frischen Nerven bewältigen zu können. Kleeblatt Zehlendorf: Es war ein seltsames Gefühl, als ich den Wagen zur Autobahn-Auffahrt mit dem Schild "Interzonenverkehr" lenkte. Da war auch schon der Kontrollpunkt Dreilinden. Eine kurze Frage: "Über Helmstedt?" - "Ja". Weiterging. Stacheldraht rechts und links, dann Baracken, Fahnen, Parkplätze. Jeder, der je die Autobahn benutzt hat, kennt dieses Bild: Kontrollpunkt Babelsberg. Die Uhr zeigte 8,30. Es war 9,30 Uhr, als meine Frau mit den Papieren aus der Baracke zurückkam. Endlich freie Fahrt. Ich drehte das Handgas bis zum Anschlag und ließ unseren Schnauzi auf dem grauen Band der Autobahn vorwärtsstürmen - hinein in den Urlaub!

Reisen, welch herrliches Abenteuer! Linien, Punkte, Namen auf der Landkarte werden plötzlich zu Realitäten, die Ferne wird zur unmittelbaren Umgebung. Ständig sieht das Auge etwas Neues, der graue Alltag versinkt und das Leben bekommt eine besondere Intensität und einen neuen Glanz.

Am Rande der Autobahn stand ein Wegweiser mit der Aufschrift "Bad Eilsen". Hier verließen wir das uns seit vielen Stunden so vertraut gewordene doppelte Betonband, auf dem wir inzwischen über 300 km zurückgelegt hatten. Es war wieder ein ganz anderes Fahrgefühl, das uns dieser letzte Abschnitt der Reise vermittelte. Auf der Autobahn hat man irgendwie einen gewissen Abstand zur vorüberziehenden Landschaft. Es ist, als ob man im Rang eines riesigen Kinos sitzt und einen überdimensionalen Cinemascope-Film abrollen sieht... Beim Verlassen der Autobahn ist man dann plötzlich selbst mitten in der Landschaft. Vorher sahen wir Städte, Dörfer und Berge nur in der Ferne - jetzt führen wir mitten durch die hübschen Städtchen, rasselten über Dorfstraßen und schlängelten uns auf schmalen, gewundenen Landstraßen zwischen bewaldeten Berghängen entlang. Von Bad Eilsen sahen wir nichts, wir unterfuhren die Autobahn und gelangten in die alte Weserstadt Rinteln. Von hier ging es in südlicher Richtung auf der Bundesstraße 238 über Lemgo schnurstracks nach Detmold. Es war für mich ein bewegender Augenblick, als die vertraute Silhouette des Teutoburger Waldes vor uns auftauchte und ich plötzlich das Hermannsdenkmal entdeckte. In Detmold wurde zum letzten Mal Halt gemacht und eine vorbereitete Postkarte an Mutti in Berlin abgeschickt, um die glückliche Ankunft im "Zielgebiet" zu melden. Dann pirschten wir uns durch die Stadt, die mir zwar nicht ganz fremd war, die ich aber doch nicht genau genug kannte, um mich nach 3 Jahren auf Anhieb zu rechtzufinden. Da, ein Wegweiser: "Hermanns-Denkmal", das mußte die Richtung nach Hiddesen sein. Langsam kletterte die Straße zum Hang des Teutoburger Waldes hinauf. Endlich das Ortsschild "Luftkurort Hiddesen" und hinter der nächsten Biegung grüßte wie ein alter Freund der "Hermann" mit erhobenem Schwert zu uns herab. Wir bogen in die "Hauptstraße" ein und hielten Ausschau nach unserem Quartier. Ein schmuckes Haus mit hohem, spitzen Dach hatte über dem Eingang den Berliner Bären und daneben ein Schild "Fremden-Pension Haus Berlin". Wir waren am Ziel.

(Forts. folgt)

So, Dich, 1965 haben wir auch rumgekriegt!
War es arg, war es vergnügt? Ich kann es nicht entscheiden;
dem einen dünkt's vergnügt, der andre mußte leiden.

So ist nun mal der Lebenslauf, das eine hebt das andre auf,
der eine findet nichts dabei, worum der andre macht ein groß
Geschrei.

Wir Donnersmärcker nehmen alles wie es kommt
und reagieren drauf mit Frohsinn prompt.
Mit Lachen ist das Leben halb so schwer,
wo nehmen die Versehrten es bloß immer her?

Es ist ein ganz, ganz einfaches Rezept,
der Verdruß, der Ärger, der wird halt gedeppt.
Bei jeder Not, bei jeder Pein, singt's laut in uns:
"Laß die liebe Sonne ein!"

So meisterten wir auch dieses Jahr,
es war an Not und Kummer gar nicht rar.
Wir spielten zusammen, wir lachten und feierten ein großes
Sommerfest, gingen ins Theater, auf Fahrten und fanden über-
all das Best.

Das Schönste war wieder wie alle Jahr,
die Weihnachtsfeier in der Schädestraße, dies ist doch klar.
Wir sahen ein schönes Laienspiel
und sangen der trauten Lieder viel.

Eine besondere Freude, wir hatten einen sehr lieben Gast.
Unser Herr Graf Donnersmarck war unter uns, so ganz ohne Hast.
Dankbar nahmen wir sein großes Opfer an,
daß er aus Rottach-Egern zu uns kam.

Allen, die uns wieder so viel Schönes gaben,
möchten wir ein herzliches "Danke" sagen,
denn ohne ihre viele Arbeit, ohne ihre Mühe
gäb's manchen Tag, der bei uns dunkel bliebe.

Hurrah, hurrah, 1 9 6 6 ist nun da.
Ihr habt ja alle längst gerochen schon den Braten,
am 6. 6. 66 werden wir nach Oerlinghausen starten!

A. Strübing

----- ===== 0 ===== -----

Und nun Berichte von den Gruppenweihnachtsfeiern:



Die

" Gruppe Charlottenburg "

hatte einen netten Abschluß des
Jahres 1965 durch die Teilnahme an der Vorweihnachtsfeier in
der Schädestraße, und da außer uns noch die "Jugendgruppe" und
die "neue Gruppe Neukölln" anwesend waren, wurde es durch das
Vertretensein aller Generationen so recht 'eine große Fami-
lienfeier'. Als 'Mutti vom Ganzen' mit den vielseitigen Be-
treuungsaufgaben fungierte natürlich unsere Frau Neukirchen
und als 'Vati' mit herzlichen, aber auch mahnenden Worten Herr
Kirchenrat Schian, - die Gruppenmitglieder galten sicher als
'brave Kinder', denn sie wurden liebevoll bewirtet und be-
schert und von der großen Orff'schen Instrumentalgruppe (die
Ohrenschmaus und Augenweide zugleich bereitet) mit Musik und
Gesang großartig unterhalten. - Kerzenschimmer und Tannen-
grün,

grün, Gesang der alten, vertrauten Weisen und das Auspacken der Julklapp-Überraschungen verbreiteten bald die rechte Weihnachtsstimmung und uns verbleibt nur, allen 'großen und kleinen Helfern' herzlich Dank zu sagen! -

Hinsichtlich der von Kam.Fett angeregten Pflege des Schachspiels möchte ich sagen, daß ich bereit bin, ohne ein großer Spieler zu sein, unsere Gruppe mit den Grundregeln vertraut zu machen und einige Übungsspiele zu arrangieren, - jedoch wird sich erst herausstellen müssen, wem dieses Spiel liegt, denn Konzentration und Kombination ist nicht jedermanns Sache.

Noch etwas Gruppen-Internes: wenn auch im allgemeinen Gruppenarbeit als Gemeinschaftswirken angesprochen werden sollte, so möchte ich aber hier doch einmal unserem Ehepaar Thummischeit für seinen besonderen Fleiß bei der Arbeit für den Weihnachtsbasar unsere Anerkennung aussprechen.

Die "Charlottenburger" gehen mit einem herzlichen "Prosit Neujahr" ins " 1 9 6 6 " !

Manfred Wistuba

-----xxxxxxx oOo xxxxxxxx-----

F R I E D E N A U
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX



Am 6.12.65 feierten wir Friedenauer in der Gruppe Advent bei Kerzenschimmer und festlich gedecktem Tisch. Auch Heimleiter Herr Schallert nahm daran teil. Aus der Gruppenkasse war ein Betrag für eine kleine Überraschung zur Verfügung gestellt worden und jeder freute sich darüber. - -

Zugleich wurde an Hilde und Walter Hultsch's Geburtstag gedacht; sie spendeten selbstgebackenen Kuchen und Kaffee. Herr Meißner las uns die Geschichte vom Hecktaler vor, so wurde es ein sehr gemütlicher Nachmittag.

Am 15.12. konnten wir, wie alle Jahre, mit der Mittwochgruppe "Lebensfreude" des Nachbarschaftsheimes zu einer vorweihnachtlichen Feier beisammen sein. Tannengrün und Kerzen schmückten die Tische, vor jedem Platz stand ein bunter Teller und eine Wachskerze mit Ständer, die wir mitnehmen durften, um sie am Heiligen Abend anzubrennen und der vielen schönen Stunden zu gedenken, die wir im Nachbarschaftsheim im Laufe des Jahres erleben konnten. An der Feier nahm auch Herr Amtsrat Häger und Frau Ritschier teil. Der Heimleiter sprach einleitende Worte und Frau Dräger führte uns dann durch den Nachmittag. Einige Damen trugen Gedichte vor und zwischendurch sangen wir Weihnachtslieder, begleitet auf dem Klavier von einem Mitglied der Frauengruppe. Fräulein Trojan spielte uns mehrere Klavierstücke vor und erntete großen Beifall. - Zum Schluß kam der Nikolaus mit einem Sack und jeder ergielt eine Christstolle. Wir danken dem Senat, Frau Draeger und allen, die uns den Nachmittag bereitet haben, recht herzlich. -

Am 22.12. war im P F H ein vorweihnachtliches Beisammensein für die ehrenamtlichen Helfer. In Vertretung der Donnersmärcker war ich eingeladen. Es waren gemütliche Stunden und jeder nahm mit Dank ein kleines Geschenk mit heim.

Am 20.12.65

Am 20.12.65 war in der Schädestraße in Zehlendorf die Weihnachtsfeier für die Versehrten der Gruppen Schöneberg, Zehlendorf, Friedenau und einige geladene Gäste. Wir saßen im festlich geschmückten Saal beim erleuchteten Weihnachtsbaum. Kerzen brannten auf den Tischen, es war ein schönes anheimelndes Bild. Als wir alle versammelt waren, kam die große Überraschung. Unser lieber verehrter Herr Graf Henckel Donnersmarck kam in Begleitung von Herrn Kirchenrat Schian, um an unserer Feier teilzunehmen. Wir haben uns alle darüber herzlich gefreut. Seine Anwesenheit war unser schönstes Weihnachtsgeschenk. Frau Neukirchen sprach die Begrüßungsworte, dann sprach Herr Graf und nach ihm Herr Kirchenrat Schian. Weihnachtslieder wechselten mit der Weihnachtsgeschichte. Dann brachte die Neuköllner Laienspielgruppe ein sehr ernstes Stück, der jetzigen Zeit angepaßt. Die Spieler haben ihr Bestes gegeben. Vielen Dank dafür. -- Beim Julklapp gab es zur Freude aller schöne Überraschungen. Zum Schluß bekam jeder von der Stiftung eine bunte Tragetasche voll guter und schöner Sachen, die Herr Graf Henckel persönlich überreichte. Er nahm sich auch die Zeit, sich mit den Versehrten zu unterhalten und nach dem Befinden zu erkundigen. Herzlichen Dank dafür. - Wir danken auch unserer lieben Frau Neukirchen und ihren Helfern herzlichst für die schönen Stunden, welche sie uns bereitet haben. ---

Unsere liebe Frau Jasniak ist aus dem Krankenhaus entlassen, konnte aber leider an der Weihnachtsfeier noch nicht teilnehmen. Wir freuen uns schon darauf, sie nach genügender Erholung daheim, wieder in der Gruppe begrüßen zu können.

Viel Glück im Jahre 1966 wünscht allen Donnersmärckern
Erich Martin und Frau Maria.

XXXXXXXXXXXXXXXX

Neuköllner Neueste Nachrichten

=====

NNN

Das Jahr ging zu Ende. Wir Neuköllner Donnersmärcker halten Rückblick. Der Dezember war in der Programmgestaltung, wie sollte es anders sein, sehr besinnlich. Mit einer Adventsfeier leiteten wir die letzten Wochen des Jahres ein. Es folgte unsere alljährliche Weihnachtsfeier, von der wir dieses Mal besonders tief beeindruckt waren. Sie wird sehr lange in uns nachklingen. Aus unseren Reihen setzt sich jetzt eine Laienspielgruppe zusammen, auf die wir sehr stolz sein können.

Unter Leitung unseres Herrn Meißner wurde die "Katalanische Weihnachts-Chronik" von Capdevila einstudiert. Gretel Viebranz als Maria, Klaus Ringhand als Josef, Irmgard Eberhardt als Mutter Mutter, Bernd Schulze als Sohn und die Heiligen 3 Könige (Willi Becker, Schw. Alice und Herr Meißner) gaben dem Spiel eine große Ausdruckskraft und man spürte, daß man nicht nur die Texte auswendig gelernt hatte, sondern dem Geschehen auf der Bühne echtes Leben einhauchte; ein Leben, das durch ein starkes Sichhineinversetzen in die Handlung des Stückes getragen wurde, wie es kaum besser gebracht werden konnte. Die Mitspieler waren ganz mit dem Herzen dabei. Der Chor (Dora Kanschak, Elli Jaeckel, Erika Galke u.a.) sorgten für die musikalische Umrahmung. Die Spieler fertigten auch in Gemeinschaftsarbeit und mit großem Geschick die Kostüme an. Man
braucht

braucht nicht immer vom Fach zu sein, sondern die Liebe zur Sache ist oftmals ausschlaggebend. -

Als Gäste durften wir Herrn Kirchenrat Schian mit Gattin begrüßen, der sich ganz besonders lobend über das Laienspiel äußerte. Über das Lob aus diesem Munde haben sich alle ganz herzlich gefreut. - Das Spiel wurde auch im Versehrtenheim aufgeführt. - Vom Nachbarschaftsheim sahen wir Herrn Hutta und Fräulein Jung als Gäste. - Die Ausschmückung des Saales und die Tischdekorationen waren sehr nett hergerichtet.. Beim Julklapp gab es sehr geschmackvolle Geschenke. Die Tüte der Stiftung (die uns alljährlich überreicht wird) barg nette Überraschungen. -- Herzlichen Dank all denen, die mit zur Ausgestaltung der Feier, ganz gleich welcher Art, beigetragen haben. Für uns alle war die Weihnachtsfeier selten so eindrucksvoll wie diesmal.

Die Neuköllner wünschen allen ein gesundes, frohes Neues Jahr!

Gretel Rüstig

-----xxxXxxx-----

DER LICHTERFELDER SCHLOSSBOTE

=====

Wieder ging ein Jahr zu Ende, und wenn man so nachrechnet und in den alten Jahrgängen der "WIR" blättert, muß man feststellen: es sind schon 11 1/2 Jahre, in denen die Fürst Donnermarck-Stiftung so erfolgreiche Arbeit der Versehrtenbetreuung leistet. So war es auch schon die 12. Weihnachtsfeier, welche die "alten Donnermärcker" gemeinsam feiern konnten. Wieviel sichtbare und noch mehr unsichtbare Arbeit steckt allein in der Vorbereitung dieser und anderer Feiern! Der Jahresabschluß bietet wohl die beste Gelegenheit Frau Neukirchen und ihren Mitarbeitern und Helfern unseren Dank und Anerkennung auszusprechen!

Die Gruppe Steglitz beging die Weihnachtsfeier - wie früher üblich - im Lichterfelder Schlößchen ganz unter sich. Erfreulich zahlreich waren alle Gruppenmitglieder erschienen, selbst die, denen es am schwersten fällt hinzukommen, hatten sich aus diesem Anlaß eingefunden. Als wir den Saal betraten war die erste Überraschung fällig, denn die "Heinzelmännchen" aus der Schädestraße waren noch früher da und hatten die Tafel festlich geschmückt und gedeckt. - Neben Frau Neukirchen waren Fräulein Günther und Herr Meißner unter uns und wir konnten auch unsere Nachbarschaftsheim-Leiterin, Frau Landmann, begrüßen.

Der gemeinsame Gesang der Weihnachtslieder - von Frau Neukirchen am Klavier begleitet - umrahmte die Verlesung der Weihnachtsgeschichte nach Lukas 2, die uns Herbert Fett vorlas. Anschließend brachte Herr Meißner eine Weihnachtserzählung von H. Wilke zu Gehör: "Cnade vor Recht". Das Lied 'O du fröhliche leitete dann zur Kaffeetafel über. Nachdem die Julklapp-Überschungen (oft sehr gelungen!) verteilt waren, verging die Zeit des letzten Beisammenseins im alten Jahr sehr schnell.

Für das neue Jahr 1966 allen Lesern alles Gute wünscht die Gruppe Steglitz durch

Paul Wucherpfennig

----- ***** -----

Die Weddinger Gruppen

Wie schon zu Weihnachten 1964 kamen die Gruppen I und II vom Wedding am 15.12.65 zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier im "Haus der Jugend" zusammen.

Hatte unsere Gruppe II Weihnachten 1964 noch die gute Idee, durch eine schön durchdachte Sitzordnung die Mitglieder beider Gruppen gemischt am Kaffeetisch Platz nehmen zu lassen, so daß das Gefühl einer einzigen Gruppengemeinschaft vorherrschte, so kam aus mir unerklärlichen Gründen eine ähnliche Sitzplatzordnung für die Weihnachtsfeier 1965 nicht zustande. Nun, wir haben trotzdem eine schöne besinnliche Feier gehabt.

Bei der Weihnachtsfeier am 18.12. im Versehrtenheim sagte Herr Kirchenrat Schian in seiner Weihnachtsansprache unter anderem: Wir Menschen betrachten es schon als eine Selbstverständlichkeit, daß das Christkind jedes Jahr zu uns kommt und er frage sich, wenn das Christkind es einmal satt bekommt, zu uns zu kommen, was dann? Davor müßte man Angst bekommen. Wenn sich ein jeder die Frage einmal selbst stellen würde: hast du es verdient, daß das Christkind zu dir kommt? Kann er diese Frage ehrlich und klar mit einem Ja beantworten, dann kommt das Christkind auch zu ihm mit seinen Gaben.

Willi Methner

---- ==== ooOoo ==== ----

Die Kreuzberger Weihnachtsfeier

Unsere Weihnachtsfeier fand am 10. Dez. 1965 im Nachbarschaftsheim Urbanstraße statt.

Es war bereits die elfte Weihnachtsfeier, die für uns von der Fürst Donnersmarck-Stiftung gestaltet wurde. Elf Jahre sind schon ein ganz netter Lebensabschnitt und sie sind trotzdem zu schnell verfliegen. Die meisten Kreuzberger Donnersmärcker freuen sich besonders darüber, daß sie sich der umfangreichen und sinnvollen Betreuungsmaßnahmen der Stiftung erfreuen durften. In all diesen Jahren blieben wir stets in Schwung durch die vielseitigen Darbietungen, wovon wohl jeweils das Weihnachtsfest immer die schönste Veranstaltung war.

So verlief auch die Adventsfeier 1965 wieder sehr harmonisch unter der Leitung unserer Frau Neukirchen, der wir viel Dank für die laufende Mühe schulden. Sehr viele schöne Weihnachtslieder wurden gesungen, von Frau Neukirchen am Flügel begleitet. Nach den Ansprachen wurden von Frau Neukirchen, Fräulein Günther und Herrn Meißner besonders nette Geschichten vorgelesen. Es war ein schönes Festprogramm, das nur von einer Pause, in der der Weihnachtsmann die Julklapp-Päckchen und die Freude verbreitenden Weihnachtstüten der Stiftung verteilte, unterbrochen wurde. - Der Fürst Donnersmarck-Stiftung und ihren Helfern gebührt unser aller Dank für die schon zur Tradition gewordenen Geschenke.

Und nun wünschen wir allen, die uns das Jahr 1965 über so gut betreut haben, ein gesundes und erfolgreiches Neues Jahr!

Erich Kirks

ooooo OO ***** 000 ooooo

N A C H L E S E

Die Neuköllner Laienspielgruppe hatte die "Katalanische Weihnachts-Chronik" zunächst einmal für die eigene Gruppe eingeübt, ließ aber doch auch mit je einer Aufführung das NBH Neukölln und die Gruppen, die sich am 20.12.65 im Versehrtenheim zu einer Weihnachtsfeier zusammenfanden, daran teilhaben. Dieses Spiel verlieh der Feierstunde eine ganz besondere Note, zu ernstem Nachdenken anregend. Der Eifer und das Einfühlungsvermögen der Spieler war großartig. Als Spielleiter hat sich Herr Meißner hier gut bewährt. Allen Mitwirkenden sei zugerufen: "Nur weiter so!" -

An der oben genannten Weihnachtsfeier nahmen einige Gäste teil, u.a. auch ein Gast aus Dänemark. Der Glanzpunkt unserer Feier war die Anwesenheit unseres Grafen Henckel Donnersmarck, der es sich nicht hatte nehmen lassen, extra zu dieser Weihnachtsfeier mit Auto und Flugzeug von Rottach-Egern nach Berlin zu eilen. Ein ganz besonderer Dank sei dem Herrn Grafen für diesen Ausdruck der innigen Verbundenheit zu uns und unserer Gruppenarbeit gesagt. --

Der wieder einmal so gut ausgestattete Inhalt unserer Weihnachtstüten war ermöglicht durch die Mittel der Stiftung und einigen Spenden von Firmen. Ganz besonders sei hier der "süßen Spende" des Freundes unserer Arbeit Herrn Konsul Herbert Eklöh mit Dank gedacht. - - -

Mit den Feiern war die Arbeit im Jahre 1965 zu Ende. Gemeinhin sagt man: Ende gut, alles gut! Nun, wir wollen es etwas anders halten und auch den Anfang gut machen. Darum auf einen guten Anfang im Jahre 1966!

he-ft

V S G S t i f t u n g F ü r s t D o n n e r s m a r c k

E i n l a d u n g

zur ordentlichen Mitgliederversammlung am
Freitag, den 4. März 1966, 19,30 Uhr, im
Nachbarschaftsheim Neukölln, Schierker Str. 53.

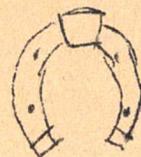
T a g e s o r d n u n g

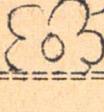
1. Bericht des Vorsitzenden über das vergangene Jahr 1965.
2. Kassenbericht des Kassenwarts.
3. Bericht der Revisoren.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Verschiedenes.

Anträge zu Punkt 6 der Tagesordnung müssen bis zum Beginn der ordentlichen Mitgliederversammlung beim Vorsitzenden eingereicht sein.

Der Vorstand
der VSG Stiftung Fürst
Donnersmarck

Unseren Geburtstagskindern wünschen wir ein
frohes und gesundes neues Lebensjahr !



19.1.	Wally Dockhorn		4.2.	Erwin Kühl
22.1.	Lilo Peters		8.2.	Heinrich Brand- stätter
29.1.	Luise Wilcks		9.2.	Erna Schüttauf
1.2.	Günter Mosisch		10.2.	Ernst Hoppe
3.2.	Max Hohaus		11.2.	Helmut Strelow
3.2.	Dietrich Meier		12.2.	Ralf Weist
3.2.	Wilhelm Gotzmann		12.2.	Eugen Schulz
22.1.	Karl Himburg			
				
				
				
				
				
				

VERANSTALTUNGSKALENDER

20.1.66	18,00 Uhr	<u>Reise zum Nordkap</u> Dia-Vortrag von Kirchenrat Schian
31.1.66	17,30 Uhr	Gruppenleitersitzung
3.2.66	18,00 Uhr	Eberhard C y r a n liest aus eigenen Werken

Vom 19. - 26. Febr. 1966 besucht uns eine Fachgruppe Sozial-
arbeiter verschiedener Sparten der Stadt Oerlinghausen
unter Leitung von Herrn Liebing. Veranstaltungen, soweit
sie unsere Gruppen betreffen, werden rechtzeitig bekannt-
gegeben.

